

Rückblick: Das FIBER Seminar 2020

Das diesjährige FIBER-Seminar zum Thema «Fische in der Schweiz – gestern, heute, morgen» in Olten war mit knapp 150 Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer sehr gut besucht. Fachleute aus verschiedenen Bereichen sprachen über den Einfluss des Klimawandels auf die Fische in der Schweiz und ihre Lebensräume, sowie über Massnahmen, die ergriffen werden um die negativen Folgen so gering wie möglich zu halten. Dabei wurden auch praktische und theoretische Methoden vorgestellt, wie der Ist-Zustand unserer Fischfauna erhoben und Prognosen über die Zukunft gemacht werden können.



Viele interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen besuchten das FIBER Seminar «Fische in der Schweiz – gestern, heute, morgen».

«Fische in der Schweiz – gestern, heute, morgen»

Als Einstieg gab Philip Dermond von der schweizerischen Fischereiberatungsstelle FIBER einen Überblick über die Themenschwerpunkte des Tages und betonte dabei die Wichtigkeit von wissenschaftlichen Kollektionen der Schweizer Fischvielfalt. Sammlungen von «gestern» sind wertvoll, wenn man den Zustand der Fischfauna von «heute» beurteilen möchte. Mithilfe von Modellierungen können Sammlungen Forschenden sogar einen Ausblick ins «morgen» erlauben. Wie wichtig alte Kollektionen als Vergleichsbasis sind, zeigte Dermond eindrücklich am Rückgang der ursprünglichen Schweizer Felchenvielfalt, als Folge der Nährstoff-Anreicherung in Schweizer Seen.

Fischmonitorings in der Schweiz

Direkt im Anschluss ging Pascal Vonlanthen vom Ökobüro Aquabios auf die Bedeutung von Fischmonitorings ein, die sowohl für die Bewirtschaftung der Fischerei, als auch für den Schutz unserer Fische und Gewässer eine wichtige Rolle spielen. Es wurde Einblick in verschiedene Erhebungsmethoden gegeben und deren Vor- und Nachteile sowie Parallelen aufgezeigt. Als Beispiel dienten die Entwicklung der Forellenfänge und der Laichgrubendichte in der Kleinen Saane (FR) seit den 1990er-Jahren, die beide ähnliche Trends aufzeigten. Die standardisierte Befischung der Schweizer Seen im Rahmen von «Projet Lac» und das artspezifische Monitoring der Felchen im Hallwilersee hinterliessen bleibende Eindrücke. Abschliessend unterstrich Vonlanthen, dass bei der Interpretation von Monitoringdaten und vor allem auf der Suche nach kausalen Zusammenhängen zum Fischrückgang stets Vorsicht geboten ist.

Unsere Welt morgen: Gewässer im Klimawandel

Nach der Kaffeepause sprach Petra Schmocker-Fackel vom Bundesamt für Umwelt über den Einfluss des Klimawandels auf die Hydrologie und Ökologie der Schweizer Gewässer. Die Forscherin blickte in die Zukunft, das «Morgen» unserer Fliessgewässer und Seen, unter verschiedenen möglichen CO₂ Emissions-Szenarien. Bei der Bachforelle wirkt der Klimawandel als zusätzlicher Stressfaktor und beeinträchtigt durch längeres Trockenfallen von Fliessgewässern im Sommer, häufigere Hochwasser im Winter und generell erhöhte Wassertemperaturen ihre Fortpflanzung. Zum Schluss wurde das Programm Hydro-CH2018 vorgestellt. Im Auftrag des Bundesrates wird hier der Einfluss des Klimawandels auf die Wasserressourcen und die Naturgefahren in der Schweiz untersucht

Unsere Fische morgen – wer ist (noch) da?

Im Anschluss führte Johannes Radinger vom Berliner Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei die interessierten Seminarteilnehmer in die Welt der mathematischen Modellierung ein. Radinger zeigte Vorteile und Grenzen von Modellen als Prognosewerkzeuge auf und erläuterte, was eine naturgetreu gebundene Fliege zum Fischen und ein mathematisches Modell gemeinsam haben. Im Zusammenhang mit Klimawandel, Landnutzung und Gewässertopologie dienten Modelle die die Fischartverbreitung des Ebro (SP) und der Elbe (DE) voraussagen als anschauliche Beispiele; gerade die Elbe kann dabei durchaus mit dem Rhein verglichen werden. Es wurde u.a. eine Stromaufwärts-Verschiebung der Habitate von Kaltwasserarten, wie auch eine stärkere Ausbreitung von Warmwasserarten und von gebietsfremden Fischen prognostiziert. Generell deuten die Modelle daraufhin, dass sich für viele einheimische Fischarten die geeigneten Lebensräume schneller verschieben als die Fische sich ausbreiten können.

Massnahmen gegen die Gewässererwärmung: Wie geht der Bund vor?

Den Nachmittag eröffnete Diego Dagani vom Bundesamt für Umwelt und zeigte zuerst verschiedene direkte und indirekte Auswirkungen der Gewässererwärmung auf die Fischfauna auf. Er zeigte die Einflüsse auf einzelne Fischpopulationen (Stoffwechsel, Ökologie und Evolution) als auch auf die gesamte Artenzusammensetzung in Schweizer Gewässern. Darauf aufbauend leitete Dagani zu den wichtigsten Massnahmen des Bundes zur Anpassung an den Klimawandel und an die Gewässererwärmung über. Speziell betont wurde das erklärte Ziel der Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt. Erreicht werden soll dieses Ziel durch Gewässerrevitalisierungen, einer fischgerechten

Sanierung der Wasserkraftwerke und einer Ausweitung des Gewässerraums. Noch immer sind in der Schweiz über 15000 km Fließgewässer in schlechtem Zustand und über hunderttausend Wanderhindernisse für Fische vorhanden. Das abschliessend im Rahmen des Pilotprogrammes «Anpassung an den Klimawandel» vorgestellte Projekt zu Fischschutzmassnahmen bei Hitzeereignissen leitete fließend zum nächsten Vortrag über.

Hitzesommer am Rhein: Massnahmen zum Schutz von kälteliebenden Fischen

Samuel Gründler vom Schweizerischen Fischereiverband - SFV fesselte die Zuhörer mit seinem sehr praxisbezogenen Vortrag. Er referierte über den unermüdlichen Einsatz der Fischer und der beteiligten Kantone zur Rettung der Äschenpopulation von internationaler Bedeutung, während des Hitzesommers 2018 am Hochrhein. Es wurden Grundwasseraufstösse gesucht und Zuflüsse mit kälterem Wasser identifiziert. An einzelnen Stellen wurden zusätzliche Kaltwasserzonen ausgebaggert und Schutzzonen errichtet, Fische wurden evakuiert oder wenn nötig entsorgt. Auch die Medienarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung nahm einen grossen Stellenwert ein. Das ernüchternde Fazit von Gründler: «Die Hitzesommer haben gezeigt, dass es neben den kurzfristigen Notfallmassnahmen eine langfristige Strategie braucht – auch andere bekannte Probleme, die das Überleben von bedrohten Fischarten wie der Äsche beeinträchtigen, müssen endlich angepackt und gelöst werden.

Fischgerechter Wasserbau im Lichte des Klimawandels

Mit einem Überblick über die Aktivitäten des Schweizerischen Kompetenzzentrums Fischerei im Bereich Klimawandel - SKF machte Adrian Aeschlimann den Abschluss. Er sprach über einen fischgerechten Wasserbau im Lichte des Klimawandels. Dabei wurden die Problematik der Zielkonflikte verschiedener Interessengruppen und die langen Zeithorizonte bei Revitalisierungen deutlich. Mit dem Projekt «Fischgerechter Wasserbau», an welchem 6 Kantone, der SFV und das SKF beteiligt sind, soll der Wasserbau künftig auch Niedrigwasser, erhöhte Wassertemperatur und Winterhochwasser berücksichtigen. Die kantonalen Behörden sollen die Massnahmen zum Erhalt der vorherrschenden

Fischarten kennen, Fischereiverbände sollen ihre Hegepraxis anpassen und nicht zuletzt sollen Fischer von Betroffenen zu Beteiligten werden. Aeschlimann schloss mit einem Fazit welches wir gerne auch für das FIBER Seminar 2020 „Fische in der Schweiz – gestern, heute, morgen“, welches ganz im Zeichen des Klimawandels und seinen Herausforderungen stand, gelten lassen: Alle sind gefordert - Wasserbau, Naturschutz, Behörden, Landwirtschaft und Fischerei.

Dass hierzu ein offener, direkter Dialog zwischen allen Akteuren wichtig und wertvoll ist, wurde auch während der Podiumsdiskussion zum Schluss noch einmal deutlich, als die ZuschauerInnen und auch wir von der Fischereiberatungsstelle die Gelegenheit hatten, der versammelten Runde von Experten Fragen zu stellen. Die Podiumsrunde bestand aus den ReferentInnen, sowie Andreas Knutti (BAFU), Philip Sicher (SFV) und David Bittner (Sektion Jagd und Fischerei Kanton Aargau).

Herzlichen Dank an alle Referenten, Podiumsteilnehmer und Seminarbesucher für die spannenden Beiträge und Diskussionen! Ein grosses Merci geht auch an Salome Steiner und Team von «Aqua Viva», die wiederum eine Sonderausgabe ihrer Zeitschrift zum FIBER-Seminar ermöglicht haben. Diese gibt mit Beiträgen zu jedem Vortrag einen tollen Rückblick auf den interessanten Tag in Olten.